

„Wo unser gutes Brot wächst“

BN-Ortsgruppe Mengkofen lud zur Besichtigung des Naturlandhofs am Eckhof

Mengkofen. Josef Strohhofner, Vorsitzender der BN-Ortsgruppe Mengkofen, betreibt seit fast 30 Jahren ökologischen Landbau in Mengkofen. Gut schaut er aus, der Bioroggen „Matador“ auf dem Feld von Josef Strohhofner am Eckhof in Mengkofen. Vital, gesund, standfest – und das, obwohl er mit über 1,50 Meter eine wirklich stattliche Höhe erreicht hat.

Eine Augenweide, wie er mit seinen Ähren in der Abendsonne wippt. „Und nächste Woche wird gedroschen“, sagt Strohhofner und erzählt weiter, dass das Zeitfenster klein sei und er froh ist, seinen eigenen Mähdrescher stets parat zu haben. Er hofft auf 40 Doppelzentner pro Hektar, vielleicht auch etwas mehr. Liefern wird er an die Meiermühle in Landshut. Sie steht für

hochwertige Bio-Mehle in bester Qualität und beliefert wiederum die Hofpfisterei. Davon spricht auch das Schild am Ackerrand. „Hier baut ein innovativer Landwirt Öko-Getreide an für die Hofpfisterei. Ohne Agro-Chemie. Ohne Agrotechnik“, ist drauf zu lesen.

Zur Feld- und Hofbegehung hatte der Bund Naturschutz eingeladen. Der langjährige Vorsitzende der Ortsgruppe führte die Teilnehmer über seinen Naturlandhof und berichtete über seine Erfahrungen aus dem naturgemäßen Landbau. 1989 hatte er seinen Hof auf die ökologische Produktion von Getreide und Ackerpflanzen umgestellt. Auf seinen drei Feldern wachsen heute neben Roggen auch Weizen, Ackerbohnen und Klee.

Der Klee aktiviert die Bodenlebewesen, er lockert den Boden tief-



Josef Strohhofner, Vorsitzender der BN-Ortsgruppe Mengkofen, betreibt seit fast 30 Jahren ökologischen Landbau.

gründig und reichert ihn mit Humus und Stickstoff an. „Klee sammelt übers Jahr so viel Stickstoff, das reicht erst für den Weizen und dann auch noch für Roggen. Der braucht nicht so viel“, so Strohhofner. Außerdem hilft der Klee die Ackerbeikräuter in Schach zu halten.

Davon gibt's auf dem Naturlandhof auch eine Menge. Die Besucher freuten sich über Kornblumen, die

auch der Bauer mag, solange es nicht zu viele werden. Aber da wachsen auch Winden und Ackerfuchschwanz. Wer keine Chemie zum Einsatz bringen will, muss frühzeitig und mit Bedacht agieren, teilweise per Hand beseitigen. Hier kommt auch wieder der eigene Mähdrescher ins Spiel, der keine neuen Unkrautsamen mitbringt.

Die Feldbegehung führte noch

durchs erst vor 30 Jahren angelegte Wäldchen, an neu gepflanzten Walnussbäumen und am alten Bauerngarten vorbei, zum neuen Holzkohleofen und auch zum neu installierten Kompostplatz. Der Kompost dient der Fruchtbarkeit der Naturlandäcker.

Der Abend ging gesellig weiter. Der fröhlichen Runde servierte die Bäuerin frisch gebackenes Brot, würzige Aufstriche und erfrischende Getränke. Doch die Gespräche gingen noch lang weiter und wurden zusehends nachdenklich. 17 Hektar bemisst der Naturlandhof von Strohhofner. Auch ein Nachbar bewirtschaftet seinen Hof mittlerweile aus Überzeugung ökologisch. Aber die allerbesten Böden haben sie hier nicht. Die besten Äcker in der Gemeinde liegen im Tal der Aitrach – dort, wo auch die größten Dörfer entstanden sind, allen voran Mengkofen. Und dieses Dorf dehnt sich aus und baut auf seinen besten Äckern rundum nicht Bioroggen und Bioweizen für gutes Brot, sondern bald Gewerbehallen, Wohnhäuser und einen Kindergarten. Sicher, Mengkofen braucht dringend einen neuen Kindergarten! Aber auf bestem Ackerboden?

Insgesamt werden in kurzer Zeit weit über 50 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche verschwinden. Das ist nicht nachhaltig, nicht ökologisch und schon gar nicht fair: 17 zu 50. Das stimmt mehr als nachdenklich. Wo ernten dann unsere Kinder und Enkel das Getreide für ihr gutes Brot?

Bürgermeister als Koch

Hofdorf. (sch) Herrliches Sommerwetter und zahlreiche Besucher begleiteten auch das diesjährige Dorffest des Trachtenvereins Hofdorf am Sonntag. Um die Mittagszeit war das aufgestellte Zelt gut gefüllt, denn die meisten der Besucher wollten sich einen „Ochs vom

sonst noch mit Grillspezialitäten und Schnitzel mit verschiedenen Salaten für einen reichhaltigen Mittagstisch gesorgt und vor allem am Nachmittag stand ein großes Kuchen- und Tortenbuffet mit selbst gemachten Köstlichkeiten bereit, das keine Wünsche offenließ. Die